

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

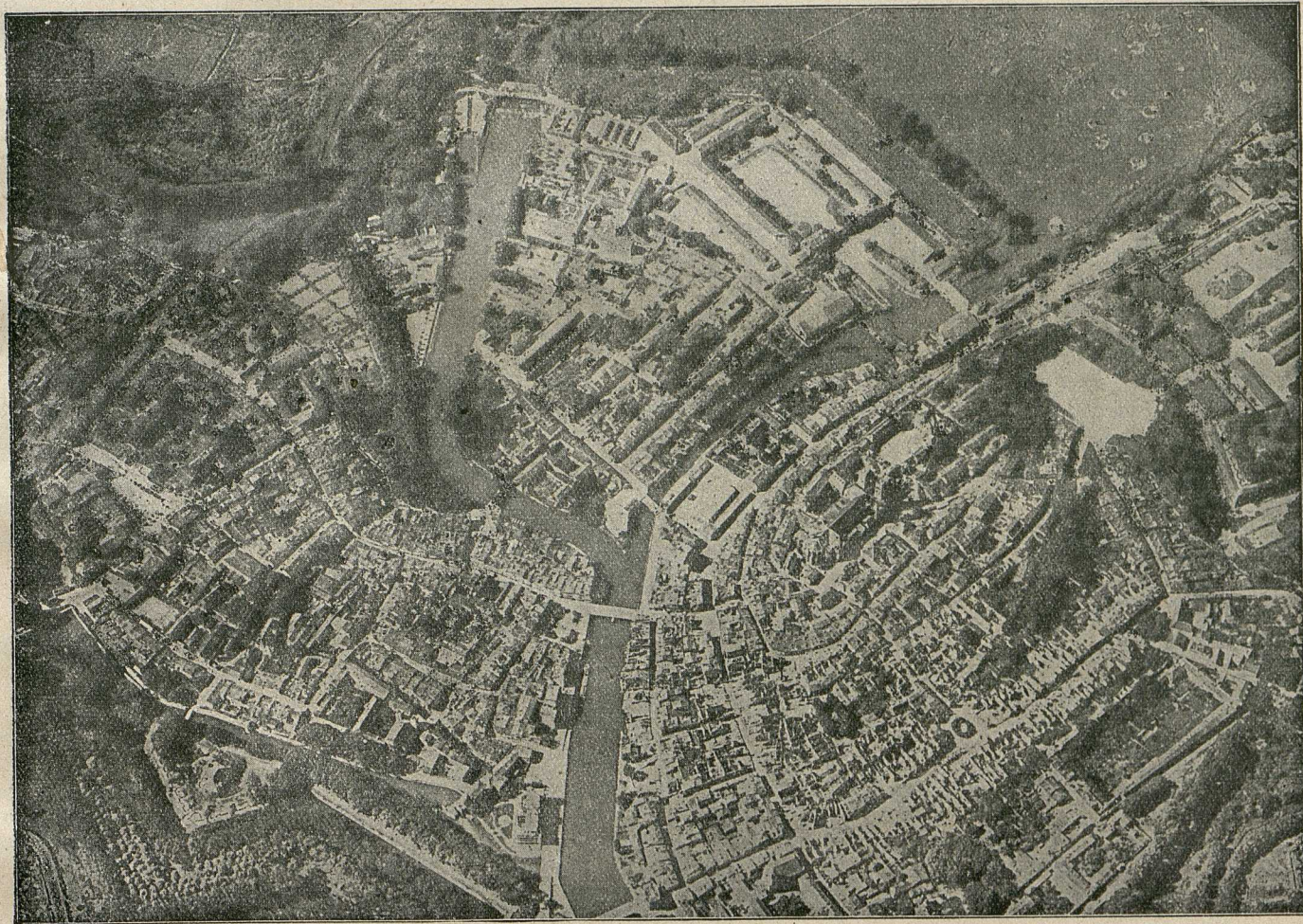
August 1915 im Mittelmeer wirkte und nach seiner Meldung vom 16. Oktober als Führer von „U 39“ vor der Straße von Gibraltar in zwei Tagen fünf wertvolle Dampfer mit einem Gesamttraumgehalt von 20 000 Tonnen versenkte, den Untergang von insgesamt 148 feindlichen Schiffen von zusammen 411 000 Tonnen Raumgehalt herbeigeführt. Wie wenig sicher die Schifffahrt selbst in rein englischen Gewässern war, ergab sich aus einem Bericht des Kapitänsleutnants Jek (siehe Bild Seite 363), der als Führer eines deutschen U-Bootes an der Westküste Englands 6 große Dampfer, darunter 1 Hilfskreuzer, 1 Segler und 2 Fischereifahrzeuge, mit einem Gesamttraumgehalt von 38 000 Tonnen versenkt hatte. Im gleichen Seegebiet sowie in der Nordsee vernichtete das von dem Kapitänsleutnant Georg (siehe Bild Seite 363) geführte U-Boot 6 Dampfer und 1 Segler mit rund 26 000 Bruttoregistertonnen. Zu den deutschen Unterseebootkommandanten, die in der letzten Zeit recht beachtenswerte Leistungen vollbracht hatten, gehörten auch Kapitänsleutnant Rohrbeck und Oberleutnant S. Korsch (siehe die Bilder Seite 363).

Auffsehen erregte am 7. Oktober die Flucht des deutschen Tauchbootes „U 49“ (Werftnummer 293), das, versehentlich in spanische Gewässer geraten, dort von einem spanischen Torpedoboot aufgebracht und nach Cadix eingeschleppt worden war, wo seine Internierung erfolgte. Seine Torpedo, Bomben und Granaten waren schon in das Arsenal geschafft worden, als das Boot zur Überraschung der Spanier den Weg ins freie Meer zurückfand. Der spanische Ministerpräsident ließ daraufhin alle hohen Militär- und Marineoffiziere, die für das Entweichen der Deutschen verantwortlich waren, von ihren Ämtern entheben. —

versenkten (siehe Bild Seite 364/365). Dem starken Geschwader von Handlungsschiffen, zu dem fünf norwegische, je zwei dänische und schwedische Dampfer und ein belgisches Schiff gehörten, nützte auch der Schutz durch die neuen englischen Torpedobootzerstörer „Mary Rose“ und „Strongbow“ nichts. Die beiden ausgezeichnet ausgerüsteten, schnellen feindlichen Kriegsschiffe eröffneten zwar sofort das Feuer auf die Angreifer, wurden aber binnen kurzer Zeit in den Grund geschossen. Von ihren Besatzungen vermochten sich nur fünfzehn Mann auf einen norwegischen Dampfer zu retten, der die Schiffbrüchigen, die sich an eine Boje festgeklammert hatten, aufsuchte und nach Norwegen mitnahm.

Andere leichte deutsche Seestreitkräfte führten in der Nacht zum 19. Oktober einen neuen Vorstoß gegen Dünkirchen aus, auf das sie 250 Sprenggranaten abfeuerten. Die Landbatterien und die auf der Reede von Dünkirchen liegenden feindlichen Kriegsschiffe erwiderten das Feuer der Deutschen, doch wurden die Angreifer nicht getroffen, so daß diese ihren Hafen ohne Verluste und Schäden wieder erreichen konnten. Dagegen waren die feindlichen Kriegsschiffe vor Dünkirchen zum Teil sehr schwer beschädigt worden, erhielt doch ein englischer großer Monitor von der Art der mächtigen Panzerkanonenboote, die mit schwersten Kalibern häufig die flandrische Küste unter Feuer genommen hatten, nicht weniger als drei Torpedo- und zahlreiche Granattreffer. —

Die Deutschen wirkten mit Erfolg auf allen Kriegsschauplätzen und waren auch im Innern eifrig und zielbewußt dabei, ihre Kriegsführung auf der Höhe zu halten. Die Zuversicht auf den deutschen Sieg und der Wille, ihn zu



Der deutsche Späher in der Luft.

Die Festung Verdun, in großer Höhe von einem deutschen Beobachtungsflugzeug aus aufgenommen. Man erkennt deutlich Straßenzüge, Häusergruppen, Wasserläufe, Brücken und die Baume der Parkanlagen.

Das oft gestellte Verlangen nach dem Einsatz der mächtigen englischen Flotte wurde wieder laut, als am 17. Oktober zwei schnellfahrende deutsche Schiffe in englischen Gewässern nahe bei den Shetlandsinseln einen aus dreizehn Schiffen bestehenden Geleitzug angriffen und sämtliche Fahrzeuge mit Ausnahme eines Geleitzischdampfers, der fliehen konnte,

erstreiten, kam in dem Ergebnis der siebenten Kriegsanzleihe zum Ausdruck, das sich nach Schluß der Zeichnungszeit am 18. Oktober um ein Uhr mittags auf über zwölfundeinhalb Milliarden belief, ein wirtschaftlicher Kraftbeweis, der sich den Erfolgen zu Lande, zur See und in der Luft würdig zugesellte. —

(Fortsetzung folgt.)